



**ES REICHT.**

**MEHR MUT ZU  
SUFFIZIENZ!**



Ökumenisches Netzwerk  
Klimagerechtigkeit

# ES REICHT. MEHR MUT ZU SUFFIZIENZ!

## PRAKTISCHE ANREGUNGEN ZUR UMSETZUNG VON SUFFIZIENZ IN DER POLITIK

Zahlreiche Studien belegen, dass es ohne die absolute Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs nicht möglich sein wird, die Pariser Klimaziele und die UN-Nachhaltigkeitsziele einzuhalten.<sup>1</sup> Unser Planet setzt uns deutliche Grenzen. Seine Belastbarkeit ist bereits in sechs von neun Dimensionen überschritten. Wir begrüßen alle politischen Bemühungen, den Verbrauch an fossilen Energieträgern und nicht erneuerbaren Ressourcen zu verringern, erwarten aber von der Politik mehr Offenheit für eine Diskussion darüber, welchen Beitrag Suffizienz und Suffizienzpolitik im Verbund mit Konsistenz und Effizienz für eine nachhaltige Entwicklung leisten können. Es ist eine politische Aufgabe, ressourcensparendes, vorsorgendes Handeln zu fördern. Wir möchten ermutigen, Maßnahmen zur Suffizienz entschieden und systematisch ins Werk zu setzen und clevere Anwendungen zu suchen. Sie finden gesellschaftliche Unterstützung und sind gelebte Realität wie unsere Beispiele beweisen, und zeigen auf, wie praxistaugliche, suffizienzpolitische Wege aussehen könnten.

<sup>1</sup> Vgl. z.B. IPCC-Synthesebericht 2023, RESCUE-Studie des Umweltbundesamtes, Climate Futures Outlook vom Exzellenzcluster der Universität Hamburg oder „Wie wird Deutschland klimaneutral?“ von acatech/Leopoldina/Akademieunion

## 1. ENERGIE UND GEBÄUDE

### Gebäude anders denken

Die Nutzung von bestehenden Gebäuden ist eine zentrale Frage für Kirchen. Das Klimaschutzkonzept der Evangelischen Kirche in Baden beispielsweise sieht nicht nur vor, den Gebäudebestand energetisch zu sanieren und neue Technologien und Energieträger einzuführen, sondern auch optimierte Nutzungsformen zu suchen, die flexibel mit anderen Akteuren (z. B. kommunale Nutzer bzw. ökumenische Nutzung) ausgestaltet werden. Diese Zielvorgabe sind auch Teil von Klimaschutzkonzepten in anderen Landeskirchen und werden von Gemeinden umgesetzt. In der Evangelischen Kirche im Rheinland hat z.B. die Kirchengemeinde Essen-Rellinghausen in diesem Sinne den Gebäudebestand sinnvoll genutzt: Dazu hat sie Gebäude aufgegeben, Räume umgenutzt, Areale verpachtet und ihre Aktivitäten an einem Ort gebündelt. Der Prozess war für die Gemeinde nicht einfach, aber im Ergebnis für alle Parteien zufriedenstellend.

Um der Wohnungsnot zu begegnen und Wohnraum sinnvoll zu nutzen, hat es sich der Caritasverband in Stuttgart zur Aufgabe gemacht, leerstehenden Wohnraum zu finden und diesen an den/die richtige Mieter:in zu bringen. Dabei ist eine enge Kooperation und Abstimmung mit Eigentümer:innen selbstverständlich. Türöffner ist ein gemeinsames Projekt des Caritasverbandes für Stuttgart e.V., des Stadtdekanats Stuttgart und der katholischen Kirchengemeinden in Stuttgart.

<https://www.tueroeffner-stuttgart.de/>

### Unsere politische Anregung: Ressourcenschonung und Klimaschutz zusammendenken

Der Gebäudesektor verfehlt seit Jahren seine Umwelt- und Klimaziele. Gleichzeitig fehlt vor allem in Ballungszentren bezahlbarer Wohnraum. Die wichtigste Stellschraube für mehr Umweltschutz beim Wohnraumbau ist, dass der vorhandene Gebäudebestand wo immer möglich erhalten bleibt oder sinnvoll

umgebaut und umgenutzt wird. Klimawirksame Emissionen und unnötig hohe Rohstoffverbräuche lassen sich so am einfachsten vermeiden. Angesichts des enormen Ressourcenbedarfs im Bauwesen müssen Wohnraumschaffung, Ressourcenschonung und Klimaanpassung zusammengedacht werden. Wenn neuer Wohnraum in erster Linie durch Sanierung und Umbau von Bestandsgebäuden entsteht, spart es Energie, Abfälle und Treibhausgase und senkt den Flächenverbrauch. Vor diesem Hintergrund könnten die Musterbauordnung und verschiedene Landesbauordnungen angepasst werden. Sie sollten sich künftig an ambitionierten Nachhaltigkeitskriterien orientieren und beispielsweise Ressourcenschonung sowie den Vorrang des Bestandsschutzes vor Neubau vorsehen. Dieser Ansatz würde unterstützt werden durch ein Flächenbebauungsmoratorium gemäß den Vorschlägen des UN-Biodiversitätsrates.

## 2. MOBILITÄT

### Umstieg aufs Fahrrad leicht gemacht

Bundesweit unterstützen kirchliche Einrichtungen die Nutzung von Dienstfahrrädern oder beteiligen sich am JobRad. „Kirchenrad fahren – Schöpfung bewahren“ war das Motto der gemeinsamen Initiative der Personalagentur der Ev. Kirche von Westfalen und des Instituts für Kirche und Gesellschaft der EKVW, um mehr Pfarrer:innen auf das Rad zu bekommen. Durch das Förderprogramm haben seit Januar 2019 bis Dezember 2021 353 Pfarrer:innen ein Dienstrad erhalten, das sind ca. 22 Prozent der Pfarrpersonen im aktiven Dienst. In dem Beschluss ist die Erstellung von kreiskirchlichen Mobilitätskonzepten eine Bedingung für die Inanspruchnahme eines landeskirchlichen Förderprogramms für Dienstfahrräder für Pfarrer:innen. Die Kirchenkreise haben infolgedessen Aspekte einer nachhaltigen Mobilität untersucht und sich konkret mit Maßnahmen der Verkehrsvermeidung und -verlagerung auseinandergesetzt [https://www.evangelisch-in-westfalen.de/aktuelles/detailansicht/news/voller-erfolg-foerderprogramm-fuer-dienstraeder/?tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=e029a00632bc3faaab8030f0b51c24bd](https://www.evangelisch-in-westfalen.de/aktuelles/detailansicht/news/voller-erfolg-foerderprogramm-fuer-dienstraeder/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=e029a00632bc3faaab8030f0b51c24bd)

### Unsere politische Anregung: Fahrradfreundliche Infrastruktur umsetzen

Wenn die Infrastruktur gut ausgebaut ist, ist das Fahrrad für die Mobilität im Nahbereich eine klimaneutrale und selbstaktive Alternative. Hierfür sollte zwischen städtischen Zentren, ihrem Umland und ländlichen Regionen schnellstmöglich ein Netz an Rad(schnell)wegen hergestellt werden. Kfz-Fahrs Spuren sollten in schnelle ÖPNV-Verbindungen und Radwege umgewidmet werden. Die tatsächliche Planung, Umsetzung oder Ausgestaltung der Nutzung des Straßenraumes erfolgt durch die jeweils zuständigen Behörden. Die Gesetzgebung kann jedoch auf allen Regelungsebenen bestmögliche Rahmenbedingungen dafür schaffen, eine fahrradfreundliche Gestaltung des Verkehrs zu ermöglichen.

## 3. ERNÄHRUNG

### Nur vegetarische Verpflegung? Kein Problem!

Mit einem Paket an Maßnahmen hat der Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost beschlossen, dass die Kitas in eigener Trägerschaft bis 2025 Treibhausgasneutral werden sollen. Nach einer Analyse der Klimabilanz der 83 Kitas machte der Bereich Ernährung rund 34 Prozent der Emissionen aus. Um diese zu minimieren, wurde die Ernährung auf eine ovo-laktische vegetarische Verpflegung mit einem möglichst hohen Anteil an regionalen, saisonalen und biozertifizierten Lebensmitteln umgestellt. Das Ziel ist es zudem, die Kitas als „öko-faire Einrichtungen“ zu zertifizieren. Die Veränderungen stellen in der Übergangsphase für die Mitarbeitenden besondere Herausforderungen dar. Der Kirchenkreis Hamburg-Ost ist entschlossen, diese anzugehen und einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und damit auch für eine nachhaltige, gerechte und lebenswerte Zukunft zu leisten. [Kirche für Klima \(kirchefuerklima.de\)](http://Kirche-für-Klima(kirchefuerklima.de))

## Unsere politische Anregung: DGE-Standard für Kantinen in öffentlicher Hand

Die öffentliche Hand sollte bei der Gemeinschaftsverpflegung den Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung umsetzen. Der DGE-Qualitätsstandard unterstützt die Verpflegungsverantwortlichen dabei, im Betrieb ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges Verpflegungsangebot zu gestalten. Danach sind aus Sicht der Gesundheitsförderung und für eine nachhaltige Ernährungsweise pflanzliche Produkte wie Gemüse inklusive Hülsenfrüchte, Salat, Vollkorngetreideprodukte sowie Obst besonders empfehlenswert. Für Lebensmittel und -gruppen wie Fleisch, stark verarbeitete und frittierte Produkte wird eine Maximalhäufigkeit angegeben. Für sie ist wissenschaftlich belegt, dass eine Begrenzung sinnvoll ist. Nachhaltige Verpflegung in Betrieben ist besonders wichtig, wenn man bedenkt, dass es in Deutschland in Betrieben mit mehr als 100 Mitarbeiter:innen ca. 13.800 Betriebsgastronomien mit 1,6 Mrd. Essen pro Jahr gibt. Die Umstellung des Speiseplans auf überwiegend pflanzliche Lebensmittel könnte einen großen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Allein die Betriebsgastronomie in öffentlicher Hand könnte enorme Wirkung haben, wenn sie den Empfehlungen der DGE folgt.

## 4. KONSUM

### Nicht wegschmeißen – reparieren!

Repaircafés erfreuen sich in Kirchengemeinden zunehmender Beliebtheit. So lädt etwa die Auferstehungsgemeinde Nürnberg Zerbalshof seit einigen Jahren zum Repaircafé ein. Ein Team von vier bis fünf Gemeinemitgliedern repariert zweimal im Monat gegen eine freiwillige Spende kleine Haushalts- und Elektrogeräte, hilft bei Computer- und Handy- Problemen, nimmt kleine Reparaturen an Fahrrädern vor und führt Näharbeiten aus. Mithilfe ist erwünscht, aber nicht „vorgeschrieben“. Es gibt Kaffee und Kuchen. Man kann sich damit die eventuelle Wartezeit verkürzen und andere Menschen kennenlernen. Das Arche Repaircafé war von Anfang an ein voller Erfolg. Die Nachfrage ist gut, im Schnitt nehmen fünf bis acht Personen pro Termin das Angebot wahr. Die Erfolgsquote bei den Reparaturen betrug 2022 fast 80 Prozent. Zur Freude des Reparaturteams ist die Zufriedenheit der Kunden meistens sehr hoch. Die Spendengelder werden zu über 90 Prozent weitergegeben, z.B. an eine Kirchengemeinde in Costa Rica, einen Kindergarten, Fridays for Future Nürnberg, etc. Die Motivation des Teams ist der Spaß am Reparieren und der Umweltschutz, weil durch die Reparaturen weniger Dinge neu angeschafft werden müssen und so Ressourcen gespart werden.

### Unsere politische Anregung: Reparieren von Produkten fördern

Durch Reparaturen lässt sich Bestehendes erhalten und länger nutzen. Das schont die Umwelt, denn im Lebenszyklus von Produkten ist deren Herstellung oftmals am ressourcen- und emissionsintensivsten. Würde man die Lebensdauer aller Waschmaschinen, Notebooks, Staubsauger und Smartphones innerhalb der EU um ein Jahr verlängern, könnten rund vier Mio. t CO<sub>2</sub> eingespart werden. Aktuell werden defekte Produkte überaus selten repariert – sei es infolge mangelnder Bereitschaft (insbesondere wegen eines als relativ zu hoch empfundenen Preises) oder mangels faktischer Reparaturmöglichkeiten. Es ist daher dringend geboten, die Reparierbarkeit von Produkten stärker in den Fokus zu rücken. Dies kann auf verschiedenen Wegen erfolgen: Zum einen könnte die EU-Ökodesign-Richtlinie um die Reparierbarkeit erweitert werden. Eine andere Möglichkeit bestünde darin, einen reduzierten Mehrwertsteuersatz für Reparaturdienstleistungen, reparierte Produkte und Gebrauchsgüter anzusetzen. Mit einem Reparatur-Bonus-System könnten Anreize geschaffen werden, Produkte reparieren zu lassen. Beispiele hierzu gibt es in Thüringen und Österreich. Dort ist die Resonanz auf den Reparaturbonus sehr groß.

## 5. FINANZEN

### Soziale Gerechtigkeit im Blick

Mit ihrer Kampagne „Für Klimaschutz, der allen nutzt“ verfolgt die Caritas Deutschland einen sozial gerechten Klimaschutz. Ein zentraler Bestandteil ist die Forderung nach einem stärkeren Beitrag der wohlhabenden Bevölkerung, da sie aufgrund ihres Ressourcenverbrauchs einen größeren Anteil am Klimawandel hat. [Für Klimaschutz, der allen nutzt - Caritas-Kampagne 2023](#)

### Unsere politische Anregung: Ressourcensteuer einführen und sozial abpuffern

Die Ökosteuer sollte von einer Energie- zu einer Ressourcensteuer fortentwickelt werden, so dass auch hier ein wirtschaftlicher Anreiz besteht, den Verbrauch Schritt für Schritt zu senken. Haushalte mit geringem Einkommen sollten einen sozialen Ausgleich erhalten.

Alle Beispiele und politischen Vorschläge finden Sie auf unserer Website unter: <https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/artikel/mehr-mut-zur-suffizienz>



Ökumenisches Netzwerk  
Klimagerechtigkeit

V.i.s.d.P.: Astrid Hake, Koordination Ökumenisches Netzwerk Klimagerechtigkeit, Ökumenisches Netzwerk Klimagerechtigkeit, c/o Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit, Agathe-Lasch-Weg 16, 22605 Hamburg.